

## Zu diesem Heft

---

Den 77. Jahrgang dieser Zeitschrift eröffnet ein Themenheft. Es enthält drei Beiträge, die auf das von der Luther-Gesellschaft im Juni 2005 veranstaltete Seminar „Warum? Das Erdbeben von Lissabon und die Theodizee-Frage bis heute“ zurückgehen, über dessen Verlauf *Michael Lapp* berichtet: *Ulrich Löffler* ruft das zeitgenössische Entsetzen über die zerstörerische Naturkatastrophe von Lissabon wach und geht den Wegen der literarischen Auseinandersetzung mit dem Geschehen nach. Der Frage, ob es die Theodizeefrage mit Gott oder dem Menschen zu tun hat, widmet sich *Walter Sparr* in theologiegeschichtlicher und systematisch-theologischer Perspektive und zeigt, daß der Theologie damit neue, dringliche Aufgaben gestellt sind. Und *Thomas Reinhuber* wendet sich Luthers Beitrag zum Thema in der Rede vom „verborgenen Gott“ zu, der die gegenwärtige religiöse und theologische Deutung von unerklärlichem Unheil noch einmal existentiell zu vertiefen geeignet ist. Die hierzu einschlägigen Passagen aus Luthers Schrift „De servo arbitrio“ (Vom unfreien Willen) von 1525 sind in der Bearbeitung von *Athina Lexutt* unter der Rubrik „Luther – für heute neu entdeckt“ abgedruckt.

Daß es bei der religiösen Bewältigung von Katastrophenerfahrungen um ein Thema unserer Gegenwart geht, liegt auf der Hand. Zum Schrecken des Tsunami, der bei der Durchführung des Seminars noch frisch war, sind inzwischen Erschütterungen durch neue Flut- und Erdbebenkatastrophen getreten. Und die nächsten Schreckensmeldungen dieser Art werden nicht auf sich warten lassen. Immer deutlicher wird, daß dabei die Trennung von „natürlichen“ und von Menschen verantworteten Katastrophen an Plausibilität verliert, daß wir in den Naturereignissen auch die Folge menschlicher Weltbemächtigung zu erkennen haben. Um so aktueller ist die Frage nach der Freiheit des Menschen und nach seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen. Diesen Fragen nachzugehen, ist nicht einfach, und auch die Beiträge dieses Heftes sind nicht immer leichte Kost. Aber sie geben die Hoffnung weiter, daß Nachdenken hilft, gerade im Horizont des Evangeliums, daß es uns weiterbringt und unsere Welt nicht aufgibt.

Aus Gründen des Umfangs muß die Bücherschau in diesem Heft entfallen; sie wird im folgenden Heft um so reichlicher folgen.

Hellmut Zschoch